

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
A) Zum Motivationshorizont der Themenstellung	1
B) Die gegenwärtige Forschungssituation	2
1. Zur Würdigung der Philosophie Nietzsches innerhalb der hermeneutischen Literatur	2
2. Die hermeneutische Thematik innerhalb der Nietzsche-Literatur	5
C) Motive für die Eingrenzung der Arbeit auf den späten Nachlaß .	10
1. Die Rezeption hermeneutischer Aspekte des frühen Werkes .	10
2. Die zentrale Bedeutung der Interpretationsthematik im Spät- nachlaß	13
3 Die neue, manuskriptgetreue Textbasis des ‚KGW‘	14
D) Probleme der Interpretation nachgelassener Fragmente (Methodi- sche Vorfragen)	17
1. Die fragmentarische Gestalt des Nachlasses und die Schwierig- keiten sachgerechter Deutung	17
2. Das Fragment im Verhältnis zum Ganzen des Nachlasses . . .	19
a) Das Dilemma zwischen dissozierender Fragmentarisierung und vereinheitlichender Systematisierung 19; b) Die Einheit und Ganz- heit der fragmentarischen Vielfalt 22; c) Konsequenzen für die Fragment-Interpretation 24;	
3. Prinzipielle Interpretationsansätze hinsichtlich des Gesamt- nachlasses	27
E) Leitbegriff der Hermeneutik und systematische Gliederung der Arbeit	28
1. Die heuristische Funktion der Vorbegriffe „Interpretation“ bzw. „Hermeneutik“	28
2. Aufbau der Arbeit	31

1. Teil: Auslegung des Seins und der Daseinsbereiche

1. Vorbemerkung	37
2. Zur systematischen Funktion von Titel- und Planentwürfen	38
1. Kapitel: Ein hermeneutischer Entwurf der Ontologie	41
1. Die Problemstellung vor dem Hintergrund der hermeneutischen Ansätze Gadammers und Heideggers	41
a) Sprachontologische Wendung der Hermeneutik 41; b) Die hermeneutische Grundlegung der Ontologie 42	
2. Inhaltliche Analyse der Titelthematik	44
a) Erstmalige Nennung der „Auslegung alles Geschehens“ im Untertitel zum ‚Willen der Macht‘ 44; b) Die ontologische Ausweitung im Verständnis des „Willens zur Macht“ 45; c) „Auslegung, nicht Erklärung“ 47; d) Kritik der mechanistischen Welterklärung 49	
3. Dimensionen der „neuen Auslegung“	50
a) Die Auslegungsstruktur und Relativität menschlichen Erkennens 50; b) Die Neuheit der Auslegung 52; c) Der „täuschende Dämon“ im Wesen der Dinge — eine nihilistische Ontologie als Alternative 54; d) Die „neue Auslegung“ als Bestimmung des „Willens zur Macht“ (Zusammenfassung) 55	
2. Kapitel: Projekte der Hermeneutik spezifischer Seinsregionen	57
1. „Wille zur Macht“ als einheitlicher Interpretationsansatz	58
a) Die neue Auslegung der Gegenstandsbereiche der Philosophie bzw. einzelwissenschaftlicher Disziplinen 58; b) „Auslegung“ als Thema eines geplanten Kapitels 59	
2. Der Zusammenhang von Nihilismus und moralischer Interpretation (Sommer 1886 — Februar 1888)	60
a) Nihilismus als Ende der moralischen Interpretation 60; b) Wahrheit und Schein angesichts des Nihilismus 63	
3. Die Perspektive der Umwertung und die letzten Publikationsprojekte	63
4. Die sich durchhaltende Perspektive der Auslegung (Metareflexion zur Titelgebung)	64

2. Teil: Interpretieren als ontologisches Geschehen

Vorbemerkung zur Problemstellung	71
3. Kapitel: Interpretation im Horizont einer pluralen Ontologie des Werdens	73

A) Werden als Grundcharakter des Seins und des Auslegens	73
1. Nietzsches Verwandlung des Seinsbegriffs	74
a) Kritik am Begriff „Sein“ 74; b) Unerkennbarkeit und Unbekanntheit des Seins 76; c) „Autonomie“ des Seins 77	
2. Sein als Werden	78
a) Wechselseitige Bestimmung von Sein und Werden 78; b) Zeitlichkeit als Struktur des Seins 79	
3. Wille zur Macht — das innerste Wesen des Seins	80
4. Interpretation als Prozeß des Werdens	81
B) Plurale Konstitution des „Subjekts“ der Auslegung	81
1. Ontologische Singularität und/oder Pluralität des Machtwillens?	81
a) Zur Konkretisierung der Problemstellung 81; b) Ein alternativer Lösungsansatz 83	
2. Die Notwendigkeit von gegensätzlichen „Etwas“ im Agieren der Macht	85
3. Machtquanten als Basis einer „Monadologie des Willens zur Macht“	86
4. Werden — die Seinsweise der Machtquanten	89
5. Die modifizierte Frage nach dem „Wer“ der Interpretation	90
6. Plurale Struktur des Willens zur Macht und Auslegung	92
a) Gegensätzliche „Zentren“ als Bedingung eines interpretativen Geschehens 92; b) Das Interpretieren des einen Willens zur Macht und die Interpretationen von vielen Machtzentren aus 93	
4. Kapitel: Der Macht-Charakter der Interpretation	94
A) Charakteristische Aspekte des Machtwillens	94
1. „Macht“ als Ziel und Inhalt des „Willens“	95
2. Steigerung und Machterweiterung	97
a) Steigerung als Wesen der Macht 97; b) Machtwollen im Ohnmächtigen (Universalität der Macht) 99	
3. Vereinfachende Organisation	101
B) Interpretation als Erscheinungsweise der Macht	102
1. Auslegung als Medium des Machtwillens	102
2. Macht als Kriterium der Interpretation	103
5. Kapitel: Der perspektivische und interpretative Charakter alles Geschehens	105
A) Machtgeschehen als perspektivensetzender Prozeß	105
1. Wandel der Machtsphäre und Änderung des „perspektivischen Blicks“	105

2. Die „genaue“ Wahrnehmung in der anorganischen Welt . . .	107
a) Unterschiede zum Perspektivismus des Lebendigen 107; b) Vorformen des Perspektivismus 108	
B) Pluralität — Ursprung der Perspektivität	109
1. Die „neue Auslegung“ der organischen Wesen	109
2. Kampf als Entstehungsgrund der Perspektivität	110
C) Perspektivische Konstitution der „Objekt-Welt“	111
1. „Welt“ — Inbegriff von spezifischer Aktion und Reaktion	111
2. Die Aufhebung des Unterschiedes von „scheinbarer“ und „wahrer“ Welt	112
3. Perspektivismus als Bedingung der Scheinbarkeit	114
4. Die Unumgänglichkeit „subjektiven“ Interpretierens für die Gegenstandskonstitution	115
3. Teil: Anthropologische Grundstrukturen der Interpretation	
Vorbemerkung	121
6. Kapitel: Pluralität der Interpretation aufgrund der Subjektkonstitution	124
A) Eine Anthropologie „am Leitfaden des Leibes“	124
1. Der Leib als Synthese einer Vielheit von „lebenden Wesen“	124
2. Das Verbindungssystem der vorbewußten „Intelligenzen“	126
3. Vielheit und Einheit des Subjekts	127
4. Die relative Dauer subjektiver Einheit	130
5. Das plurale leibliche Geschehen als Interpretieren	132
B) Die Abhängigkeit des Bewußtseins von organisch-leiblichen Bedingungen	132
1. Die Bedeutung des Zusammenhangs für das Interpretationsproblem	132
2. Organische Vorbedingungen des Bewußtseins	133
C) Die Vielheit der Triebe als Bedingung der Mannigfaltigkeit in der Welt- und Objektauslegung	135
1. „Bewußtwerdung“ des Unbewußten in den Trieben	135
2. Einheit und Vielheit der Triebe	135
3. Existenzbedingungen und Triebveränderungen	136
4. Perspektivität triebbedingten Erlebens	137
5. Die Weltauslegung als Symptom und Sublimierung des herrschenden Triebes	137
6. Pluralität und Mannigfaltigkeit menschlicher Auslegung	138

7. Kapitel: Interpretation durch Vereinfachung, Selektion und Assimilation	140
A) Vereinfachung innerhalb der leiblichen Vielheit	140
1. Vorbewußte Selektion	140
2. Die Vereinheitlichung menschlichen Interpretierens durch unbewußte und bewußte Strategien	142
B) Die Selbstausslegung des Menschen durch vereinfachende Interpretation	143
1. „Subjekt“ — eine Zurechtmachung durch das Subjekt	143
2. Die „doppelte“ Struktur menschlichen Bewußtseins	145
3. Das Verhältnis zu sich selbst als Auslegungsgeschehen	146
a) „Seele“ als Ausdruck und Auslegung 146; b) Die Herausbildung eines Typus durch Auswahl aus einer Vielfalt 147	
C) Logische Auslegung der Welt durch Assimilation	148
1. Die Frage nach den Hintergründen der Logik	148
2. Logische Identität als Resultat prälogischer Assimilation	149
3. Worte und Begriffe als „Zusammenfassungen“ vorsprachlicher Sinneseindrücke	151
a) Ein zweistufiges Modell der Genese von Begriffen 151; b) Die sinnlich-emotionale Basis des Begriffs 153	
4. Assimilation als organische und geistige Grundfunktion	154
5. Schematisierende Auslegung als Vorbedingung logischer Weltfassung	155
8. Kapitel: Semiotisches Verstehen	158
A) Die Zeichensprache des Bewußtseins	159
1. Die semiotische Struktur des Denkens und der Logik	159
a) Der Gedanke als „vieldeutiges Zeichen“ 159; b) Von der Vieldeutigkeit zur Eindeutigkeit durch selektive Auslegung 159;	
c) Der Verweisungsbezug der Zeichenhaftigkeit des Gedankens 161;	
d) Logik als Zeichensprache 162	
2. Die semantische Tiefendimension des Denkens	162
a) Der Gedanke als Kompromißbildung der Triebwelt 162; b) Gedankenverbindung als Triebgeschehen 163	
B) Zeichen im Dienste der Verständigung und im Interesse der Naturbeherrschung	165
1. Zeichen als Ursprung der Verständigung zwischen Lebewesen	165
a) Die Sprache als Zeichensystem 165; b) Die gnoseologische Defizienz der Sprache 166; c) Konstituierung der linguistischen Zeichen-„Welt“ 167; d) Zwischenmenschliche „Verständigung“ anstatt Objekt-„Verstehens“ 168; e) Gleichheit der Zeichen als Bedingung des Überlebens 169	

2. Zeichen — Instrumente der Naturbeherrschung	170
a) Wissenschaft als Symptomatologie 170; b) Die abkürzende „Beschreibung“ der Wissenschaft 171; c) Vereinfachende Zeichen zur Beherrschung der vielfältigen Wirklichkeit 171	
3. Die Restriktion des Erkenntnis- und Wahrheitsbezugs vor dem Hintergrund der Zeichenlehre in der traditionellen Hermeneutik und neueren Semiotik	174
a) Signum et res — ein hermeneutisches Grundschema 174;	
b) Der semantische Aspekt des Zeichens und der Semiotik 175	
4. Teil: Objektbezug und Wahrheitsanspruch der Interpretation	
Vorbemerkung	181
9. Kapitel: Erkenntnistheoretische und sprachkritische Relativierung des Subjekt-Objekt-Gegensatzes	182
1. Die Vorgängigkeit der Wirkung des Objekts im Verhältnis zur Erkenntnis des Subjekts	182
a) Die Umkehrung von Ursache und Wirkung als Modell für die Neubestimmung des Subjekt-Objekt-Verhältnisses 142; b) Die Zirkelstruktur des Objekt-Verstehens 183	
2. Die Einordnung des Objekts in die Subjektssphäre	185
3. Ungegründetheit und Unbeweisbarkeit des „Subjekts“	186
a) Sprachkritische Destruktion der Begriffe „Subjekt“, „Objekt“ und „Prädikat“ 186; b) Das Denken des Subjekts als Gedachtwerden durch einen uns täuschenden „Gott“ 188	
10. Kapitel: Fälschende Interpretation als Grundvoraussetzung von „Wahrheit“	192
1. Die Relevanz der Wahrheitsfrage für die Hermeneutik	192
2. Die universale Dimension der „Falschheit“	193
a) Die wahre Welt — eine falsche Welt 193; b) Die Lüge als Grundcharakter des Lebens 196	
3. Interpretation als notwendige Verfälschung	197
4. Motiv und Kriterium der Wahrheitssuche	200
a) Nietzsches Fragen und Gegenfragen 200; b) Nützlichkeit — Kriterium der Wahrheit 201	
5. Wille zur Wahrheit als interpretierender Wille zur Macht	202
Zusammenfassende Perspektiven	205
A) Das immanente Beziehungsgefüge der Interpretationstheorie Nietzsches	205
1. Die Frage nach übergeordneten Gesichtspunkten	205

2. Der formal-methodische Grundansatz	206
3. Der material-inhaltliche Basis-Satz	207
4. Das wechselseitige Beziehungsverhältnis der interpretations- theoretischen Ausführungen	207
B) Die Universalität des Interpretationsverständnisses	208
1. Interpretation als Prinzip der Philosophie	208
2. Interpretation als universal-ontologisches Prinzip	209
C) Ansatzpunkte für eine Kritik	209
Literaturverzeichnis	213
Personenregister	219
Sachregister	221